



Verein für Prävention Zürcher Oberland

JAHRESBERICHT



A large, solid orange shape that curves from the top left towards the right side of the frame, creating a dynamic, abstract background.

42

Inhaltsverzeichnis

Zukunftsweisende Meilensteine	2
Vorwort der Präsidentin	
Veränderungen und (Weiter-)Entwicklungen	3
Vorwort des Geschäfts- und Stellenleiters	
Tätigkeitsbericht Suchtprävention Zürcher Oberland	
Spielzeugfrei heisst nicht spielfrei	4
In den Gemeinden für Sie unterwegs – ein Jahresrückblick	6
Praktikum in der Suchtprävention	8
Schweizer Jugend ohne Tabak, Nikotin, Vapes und Co.	10
Statistik und Leistungen	12
Tätigkeitsbericht Femmes-Tische und Männer-Tische Zürcher Oberland	
Highlights und Herausforderungen im Jahr 2024	14
Tätigkeitsbericht Gewaltprävention Zürcher Oberland	
Gewaltprävention durch Stärkung der Kompetenzen	16
Organisation VPZO	
Organigramm	18
Team	19
Kontakt	20
Impressum	21

Zukunftsweisende Meilensteine



«Nichts ist so beständig wie der Wandel.»

Heraklit von Ephesos (~550 - 480 v. Chr.)

Sehr geehrte Leser:innen, liebe Unterstützer:innen

Das Jahr 2024 markiert einen bedeutsamen Meilenstein in der Geschichte unserer Organisation. Mit der Umbenennung von VDZO (Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland) zu VPZO (Verein für Prävention Zürcher Oberland) setzen wir ein klares Zeichen für die Weiterentwicklung unserer Arbeit. Der neue Name bringt nicht nur unsere Identität als starke regionale Präventionsstelle stärker zum Ausdruck, sondern steht auch für unsere Ausrichtung auf zukunftsweisende Themen und Herausforderungen. Auch die Gewaltprävention ist im neuen Namen deutlicher vertreten, wodurch wir unser Engagement in diesem Bereich sichtbar machen.

Ein zentrales Anliegen im letzten Jahr war die Vorbereitung eines modernen Auftritts: on- und offline. Neben einem neuen Logo und Corporate Design entstehen bis im Sommer 2025 auch neue Webseiten. Diese werden informativ und bedienungsfreundlich gestaltet und eine Plattform bieten, die uns hilft, Botschaften zielgerichtet zu vermitteln und Angebote für die Menschen in der Region noch zugänglicher zu machen. Die Digitalisierung stellt hierbei nicht nur ein Werkzeug dar, sondern ist ein integraler Bestandteil unserer Strategie, Präventionsarbeit zeitgemäss und wirkungsvoll zu gestalten.

Diese Neuerungen gehen Hand in Hand mit unserem beständigen Engagement für zentrale Themen der Prävention. Besonders im Bereich der Medienkompetenzvermittlung und der Förderung von Selbstkompetenzen konnten wir durch Workshops, Schulungen und Beratungsgespräche wertvolle Impulse setzen. Die positive Resonanz auf unsere Arbeit bestätigt uns darin, diesen Weg entschlossen weiterzugehen.

Die Namensänderung und der neue Auftritt zeigen unseren Anspruch, den Bedürfnissen unserer Zielgruppen gerecht zu werden und mit der Zeit zu gehen. Dabei bleiben die Menschen, die wir begleiten und stärken dürfen, immer im Fokus.

Ich lade Sie herzlich ein, sich mit unserem Jahresbericht 2024 vertraut zu machen und uns auf unserem Weg zu einer präventiven und zukunftsorientierten Gesellschaft zu begleiten. Gemeinsam können wir viel bewegen.

Franziska Heusser Ammann
Präsidentin Vorstand VPZO

Hinweis zum Layout

Der Jahresbericht 2024 erscheint in leicht veränderter Form. Der Jahresbericht 2025 wird sich, nach Abschluss unseres Relaunches, in einem neuen Layout präsentieren.

Veränderungen und (Weiter-)Entwicklungen

Mit dem Tabakproduktegesetz, das am 1. Oktober 2024 in der Schweiz in Kraft trat, gibt es nun ein nationales Gesetz. Die Abgabe von Tabak- und Nikotinprodukten sowie E-Zigaretten und Produkten mit und ohne Nikotin unterliegen neu einem Mindestalter von 18 Jahren. Der Jugendschutz konnte wieder gestärkt und gesetzliche Lücken geschlossen werden. Dies war auch dringend notwendig. Besonders der Konsum von Einweg-E-Zigaretten, die bei Minderjährigen sehr beliebt sind, hat weiter zugenommen. An der Verbesserung des Jugendschutzes wird mit verschiedenen verhältnis- und verhaltenspräventiven Massnahmen gearbeitet (u.a. gesetzliche Regelungen, Beratungen, Schulungen, Abgabe von Informations- und Jugendschutzmaterial, Age Calculator App und ID-Reader für die Alterskontrolle). Die Festlegung eines schweizweit verbindlichen Mindestalters ist hier nur ein erster Schritt. Anzustreben ist ein schweizweites Verbot von Einweg-E-Zigaretten, welche für die Gesundheit und die Umwelt gleichermassen schädlich sind.



Nicht nur die vielen Anfragen und Umsetzungen von Angeboten und Dienstleistungen haben uns im Jahr 2024 beschäftigt. Der Relaunch-Prozess, unter anderem die Neugestaltungen und Optimierungen der Webseiten der Präventionsfachstellen, ist ein intensiver Prozess und wird uns bis zum Abschluss im Jahr 2025 stärker fordern.

Der Trägerverein konnte sich anlässlich der Mitgliederversammlung vom 29. Mai 2024 einen neuen Namen geben. Mit «Verein für Prävention Zürcher Oberland» folgte ein wichtiger nächster Schritt in der Vereinsentwicklung. Gleichzeitig konnten die Fachstellen für Sucht- und Gewaltprävention die interne und externe Kommunikation (Print und Digital) weiterentwickeln und verbessern.

In der Sucht- und Gewaltprävention gab und gibt es viel zu tun. Verschiedenste Herausforderungen wie der Konsum unterschiedlichster Substanzen und digitaler Medien, verschiedenste Formen von Gewalt und Radikalisierung sowie die psychische Gesundheit, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, beschäftigen uns. In den Angeboten der Sucht- und Gewaltprävention bilden sie einen integralen Bestandteil. Die Gewaltprävention Zürcher Oberland führte viele Beratungen, Schulungen und Interventionen durch, darunter Workshops in Schulen und Gemeinden. Seit 2024 ist sie im Auftrag von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich auch regionale Projektbegleiterin und Ansprechpartnerin im Zürcher Oberland für das Projekt «Suizidprävention in Gemeinden und Städten».

Prävention und Gesundheitsförderung ist eine Gemeinschaftsleistung mit vielen Beteiligten. Insbesondere den Gemeinden, Schulen, Betrieben und Institutionen im Zürcher Oberland danke ich herzlich für ihre wichtige Unterstützung und die engagierte Zusammenarbeit. Gemeinsam sind wir wirksam.

Den Mitarbeitenden der Fachstellen für Sucht- und Gewaltprävention im Zürcher Oberland und der Praktikantin ZHAW Gesundheit danke ich für ihre engagierte und wertvolle Arbeit. Allen, die uns 2024 verlassen haben, wünsche ich für die Zukunft alles Gute. Alle neuen Teammitglieder heisse ich herzlich willkommen!

Fridolin Heer

Geschäftsleiter VPZO und Stellenleiter Suchtprävention Zürcher Oberland

Spielzeugfrei heisst nicht spielfrei

Sandra Catuogno, Fachmitarbeiterin Prävention



Ein Raum voller geschäftiger Kinder. Einige von ihnen stapeln Tische und Stühle zu einem imaginären Ritterturm, während andere mit Decken und Tüchern eine Höhle für wilde Tiere bauen. Diese Szene beschreibt einen typischen Vormittag im spielzeugfreien Kindergarten – ein Konzept, das auf den ersten Blick ungewöhnlich wirkt, aber bedeutende Vorteile für die kindliche Entwicklung bietet.

Die Idee dahinter

Der spielzeugfreie Kindergarten ist ein pädagogisches Konzept, bei dem alle «vorgefertigten» Spielmaterialien für eine bestimmte Zeit entfernt werden. Diese Phase dauert in der Regel acht bis zehn Wochen und wird von der Kindergartenlehrperson begleitet.

Es gibt keine Puppen, Autos oder Bücher; statt Spielzeug, finden die Kinder Alltagsmaterialien wie Tücher, Wäscheklammern und leere Kartons vor. Das Ziel dieser Massnahme ist es, die Fantasie und Kreativität der Kinder anzuregen und sie dazu zu ermutigen, neue Spielideen zu entwickeln und mit anderen in den Dialog zu treten.

Sie lernen, mit einfachen Dingen umzugehen und daraus neue Spielmöglichkeiten zu schaffen. Dies stärkt sowohl ihre Kreativität als auch die Problemlösungsfähigkeiten und die Teamarbeit. Es entstehen spontane Rollenspiele, bei denen die Kinder miteinander Geschichten erfinden, Regeln aushandeln und sich selbst organisieren. Der Fokus verschiebt sich

von passivem Konsum zu aktivem Erleben und Gestalten.

Die Lehrperson nimmt eine beobachtende Rolle ein und schreitet nur im Notfall in das Geschehen ein. Konflikte werden von den Kindern selbst mit Hilfe eines Konfliktlöseinstrumentes gelöst, das meist schon einige Zeit vor dem Verschwinden des Spielzeuges eingeübt wird.

So werden nicht nur ihre kognitiven und motorischen Fähigkeiten gefördert, sondern auch ihre sozialen Kompetenzen wie Empathie, Kommunikation und Konfliktlösestrategien. Der spielzeugfreie Kindergarten ist nicht nur eine Auszeit von bunten Spielsachen, sondern ein gezieltes Training für wichtige Lebenskompetenzen.

Zusammenhang mit der Suchtprävention

Das Projekt hat eine tiefere Bedeutung in der Prävention von Suchtverhalten. Studien und Praxiserfahrungen haben gezeigt, dass die Fähigkeit, sich ohne äussere Reize zu beschäftigen, eine entscheidende

Rolle in der Suchtprävention spielt. Kinder, die früh lernen, Langeweile auszuhalten und in dieser Situation ihre Fantasie zu nutzen, entwickeln eine stärkere innere Widerstandskraft. Diese sogenannte Resilienz hilft später im Leben dabei, nicht sofort nach äusseren Stimuli oder schneller Befriedigung zu suchen, um Unbehagen zu lindern. Stattdessen erkennen die Kinder, dass sie selbst in der Lage sind, Lösungen zu finden und sich zu beschäftigen. Dies sind essenzielle Schutzfaktoren gegen die Entwicklung von Suchterkrankungen.

Innere Ressourcen mobilisieren

In der heutigen Welt, in der Reize und Überangebot von Spielzeug oder digitalen Medien allgegenwärtig sind, geraten Kinder leicht in eine passive Konsumhaltung. Sie warten auf Anregungen von aussen und verlieren die Fähigkeit, aus sich heraus aktiv zu werden. Der spielzeugfreie Kindergarten setzt genau hier an: Er unterstützt Kinder darin, ihre inneren Ressourcen zu mobilisieren, statt durch äussere Reize stimuliert zu werden. Sie erleben, dass sie nicht auf externe Anreize angewiesen sind, um Freude und Zufriedenheit zu empfinden; sie selbst sind die Quelle ihres Spiels und nicht das Spielzeug – eine wesentliche Erkenntnis, die ihnen im späteren Leben helfen kann, resistenter gegenüber den Verlockungen von Suchtmitteln oder suchtähnlichen Verhaltensweisen zu sein.

Unterstützung von Fachpersonen

Die Suchtprävention Zürcher Oberland begleitet Kindergartenlehrpersonen in diesem Projekt mit Schulungen, hilft bei der Organisation von Elternabenden, informiert die Erziehungsberechtigten und gibt den Lehrpersonen die Möglichkeit, sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, die das Projekt gleichzeitig durchführen. Im Schuljahr 2024/2025 führen neun Kindergärten im Zürcher Oberland den spielzeugfreien Kindergarten durch. Dies sind doppelt so viele wie noch vor einem Jahr.

Befindlichkeitsrunde zum Schluss

Am Ende des Vormittags werden die wilden Tiere aus ihren Höhlen gerufen und die Ritter gebeten, ihre Rüstung abzulegen. Alle sitzen im Kreis auf dem Boden und schliessen in der «Befindlichkeitsrunde» ihren Vormittag ab. Was hat Spass gemacht? Was weniger? Wie wurden die Konflikte gelöst? Für den morgigen Tag werden schon ganz viele neue Spielideen geteilt und beworben. Für die Kinder war dieser Morgen zwar spielzeugfrei, jedoch keinesfalls spielfrei.



www.sucht-praevention.ch/spielzeugfrei



In den Gemeinden für Sie unterwegs – ein Jahresrückblick

Sonja Kessler, Fachmitarbeiterin Prävention



Jana Frei, Leiterin Gewaltprävention Zürcher Oberland, und Sonja Kessler, Fachmitarbeiterin Suchtprävention Zürcher Oberland, beraten junge Besucher am «Gesundheitsschloss» Grüningen.

Die beiden Fachstellen Suchtprävention Zürcher Oberland und Gewaltprävention Zürcher Oberland sind während des ganzen Jahres in den Gemeinden aktiv und präsent. Dieser Rückblick gibt einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten, die im vergangenen Jahr umgesetzt wurden, und zeigt, wie die Präventionsarbeit in den Gemeinden des Zürcher Oberlandes verankert ist.

Gute Vorsätze für das neue Jahr

Der Startschuss im Jahresverlauf der Suchtprävention fällt traditionell mit der Kampagne «Dry January». Diese Alkohol-Präventionskampagne des Blauen Kreuzes Schweiz ruft die Bevölkerung dazu auf, den ganzen Januar auf Alkohol zu verzichten. Die Auswirkungen des Verzichts sind durchgehend positiv: Teilnehmende Personen gaben gemäss einer Studie (Bornet & Delgrande Jordan, 2023¹) an, sich während und nach der Teilnahme gesünder zu fühlen. Auch das Gewicht, der Schlaf und der Blutdruck der Versuchsteilnehmenden verändern sich zum Positiven.

Die Suchtprävention Zürcher Oberland legt den Fokus dieser Kampagne darauf, allen Gemeinden des Zürcher Oberlandes Zugang zum Angebot zu ermöglichen, indem sie dieses auf unterschiedlichen Plattformen und mit verschiedenen Aktionen bewirbt.

Im Namen der Gesundheit

Im Frühling wurden die Fachstellen eingeladen, am «Gesundheitsschloss» Grüningen mitzuwirken. Der Gesundheitstag mit vielen Akteur:innen lockte die Besucher:innen an. Jana Frei, Leiterin Gewaltprä-

vention Zürcher Oberland, und Sonja Kessler, Fachmitarbeiterin der Suchtprävention Zürcher Oberland, brachten den Besuchenden Präventionsthemen spielerisch näher. Ein Marktstand im Schlosshof verwandelte sich in einen interaktiven Informationsstand. Bunt geschmückt und mit dem Motto «Bisch safe? – Es isch en Dschungel da usse» konnten vor allem jüngere Teilnehmende zum Verweilen am Stand begeistert werden. Während die Kinder und Jugendlichen in ein Spiel vertieft waren, hatten die Mitarbeiterinnen Zeit, mit den anwesenden Eltern und sonstigen Standbesuchenden das Gespräch zu suchen. Vor allem Fachinformationen zum Umgang mit digitalen Medien im Kindes- und Jugendalter wurden von den rund 90 Standbesucher:innen interessiert aufgenommen.

Auch in anderen Gemeinden nimmt die Suchtprävention Zürcher Oberland regelmässig an Gesundheitsveranstaltungen wie Info-Märkten etc. teil.

Der Sommer lädt zum Feiern ein

Im Sommer zeichnet sich das Zürcher Oberland als beliebter Austragungsort für Festivals und Stadt- sowie Dorffeste aus. Bereits während der Planung

und Organisation von Veranstaltungen begleitet die Suchtprävention die Organisator:innen im Bereich Jugendschutz, beispielsweise durch die Zusendung von entsprechenden Materialien oder die Schulung der Standbetreibenden und Vereine.

Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen

An der Chilbi Wetzikon hat die Fachstelle, in Zusammenarbeit mit ASN (Am Steuer Nie, Unfallprävention im Strassenverkehr), während eines Nachmittags einen Stand betreut. Auch hier gelang die Zusammenarbeit dank gemeinsamer Interessen. Rund 100 Personen konnten in den persönlichen Gesprächen erreicht werden. Neben Fakten zu neuen Tabak- und Nikotinprodukten und dem verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien und Sucht im Alter, haben Standbesuchende die Möglichkeit erhalten, den Mitarbeiterinnen der Fachstelle Fragen zu stellen und persönlich beraten zu werden.

Immer up to date

Im Herbst gab es dann auf allen Ebenen vor allem ein Thema: das neue Tabakproduktegesetz (mehr dazu siehe Seite 10/11). In den Gemeinden, an Jugendschutzschulungen und in Workshops haben Stellenleiter Fridolin Heer und die Mitarbeiterinnen der Suchtprävention Zürcher Oberland informiert und sensibilisiert. Das Tabakproduktegesetz soll gerade junge Menschen vor den schädlichen Auswirkungen des Tabak- und Nikotinkonsums schützen und wurde, insbesondere wegen des Jugendschutzes, dringendst erwartet.

Die Umsetzung selbst erfolgte dann sehr kurzfristig. Die Suchtprävention Zürcher Oberland hat sofort mit dem Versand der neuen Jugendschutzplakate begonnen und Partnerinstitutionen sowie Gewerbevereine informiert. Wenige Wochen nach Inkrafttreten des neuen Tabakproduktegesetzes haben die beiden Fachmitarbeiterinnen Sandra Catuogno und Nina Meier sowie Stellenleiter Fridolin Heer am jährlichen «Behördentreffen Prävention Zürcher Oberland» der Suchtprävention Zürcher Oberland, Behördenmitglieder ausführlich zu den Neuerungen informiert. Behördenmitglieder sind die Schlüsselpersonen in den Gemeinden und Schulen, und somit wichtige Partner:innen.

Früherkennung und Frühintervention

Vom Frühling bis im Herbst halten einige Gemeinden des Zürcher Oberlandes runde Tische ab. Dabei handelt es sich um Standortbestimmungen, was die einzelnen Bereiche der Gemeinde im letzten halben Jahr bewegt hat. Teilnehmende aus verschiedenen Bereichen kommen dabei zusammen: von der Jugendarbeit über Gemeinderät:innen bis hin zu Altersbeauftragten, Vertreter:innen der Schule und Polizist:innen. Die Treffen zeichnet aus, dass Beobachtungen früh erkannt und besprochen werden können – denn Früherkennung und Frühintervention sind sehr wichtig, um Kosten zu sparen, welche gerade bei Suchterkrankungen sehr hoch sind (Fischer et al., 2020²).

Die Suchtprävention Zürcher Oberland begleitet Gemeinden sowohl bei der Planung als auch bei der Umsetzung von runden Tischen. Mehr als die Hälfte aller Gemeinden des Zürcher Oberlandes setzt auf frühes Hinschauen und Handeln in Form von runden Tischen (insgesamt 20 von 31 Gemeinden).

Blick in die Zukunft

Auch im Jahr 2025 sind die Mitarbeitenden der Sucht- und Gewaltprävention Zürcher Oberland für die Menschen im Zürcher Oberland unterwegs und schneiden individuelle Angebote auf die Wünsche und Bedürfnisse der Gemeinden zu.

¹ Bornet & Delgrande Jordan (2023), *Étude sur la notoriété du Dry January en Suisse et sur les changements de consommation d'alcool à l'occasion du Dry January 2023*, <https://shorturl.at/L9Xz2>

² Fischer et al. (2020), *Volkswirtschaftliche Kosten von Sucht*, <https://shorturl.at/bWKFF>



Praktikum in der Suchtprävention

Leslie Holenstein, Praktikantin Gesundheitsförderung und Prävention

Susanne Schafroth, Kommunikationsverantwortliche Suchtprävention Zürcher Oberland



Leslie Holenstein bereitet den «Suchtsack» – eine beliebte Methode aus der Mediothek – für ihren nächsten Einsatz vor.

Studierende des Bachelorstudiengangs in Gesundheitsförderung und Prävention der ZHAW Gesundheit absolvieren während ihrer Ausbildung ein Praktikum. Die Suchtprävention Zürcher Oberland ist Ausbildungspartnerin und begleitet jedes Jahr während rund sieben Monaten eine:n Studierende:n dabei, praktische Erfahrungen zu sammeln.

Ziel des Praktikums ist die Mitarbeit bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der vielfältigen Angebote. Je nach Projekt kann dies die praktische Durchführung einer Bildungsveranstaltung, eine Beratung oder die Zusammenarbeit mit externen Fachstellen sein – natürlich immer begleitet von Fachmitarbeitenden der Prävention.

Ein sicheres Auftreten im Umgang mit verschiedenen Anspruchsgruppen sowie eine Affinität zu verschiedenen digitalen Medien (u. a. für Recherchearbeiten) sind daher für die Praktikant:innen unabdingbar.

Leslie Holenstein hat Mitte Dezember 2024 ihr Praktikum erfolgreich abgeschlossen. Gegen Ende ihres Praktikums haben wir sie um einen kurzen Rück- und Ausblick gebeten und ihr dazu ein paar Fragen gestellt.

Warum hast du dich damals für das Praktikum bei uns beworben?

Ich wollte das Wissen, welches ich mir im Studium angeeignet hatte, in die Praxis umsetzen. Dabei bin

ich auf die Suchtprävention Zürcher Oberland (SPZO) gestossen und habe schnell gemerkt, dass mich dort eine vielseitige Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen erwartet. Diese Abwechslung war mir für mein Praktikum sehr wichtig. Ebenfalls wünschte ich mir einen möglichst grossen Einblick in die Arbeit einer Gesundheitsförderin.

Beim Vorstellungsgespräch wurde mir rasch klar, dass man als Praktikantin hier viel sehen wird und sich aussuchen darf, wie intensiv man in den unterschiedlichen Bereichen und Projekten mitwirkt.

Was durftest du schlussendlich alles während des Praktikums machen? Was hast du gelernt?

Ich durfte in sehr viele Bereiche der Suchtprävention reinschauen und mir einen Überblick über die Arbeit mit bzw. für Jugendliche, Erwachsene und Fachkräfte verschaffen. So habe ich ziemlich zu Beginn meines Praktikums an einer Weiterbildung für Lehrpersonen an der PHZH eine unserer beliebtesten Methoden – den Suchtsack – vorstellen können.

Neben dem Anwenden der Methoden habe ich mich sehr intensiv mit dem Nikotinkonsum bei Jugendlichen sowie einer möglichen Regulierung von Cannabis in der Schweiz auseinandergesetzt, mit den Fachmitarbeiterinnen besprochen und diskutiert.

Zudem durfte ich die Fachmitarbeiterinnen an viele Veranstaltungen und Sitzungen begleiten und habe gemerkt, wie wichtig die Vernetzung der Fachpersonen untereinander ist.

Bei unterschiedlichen Öffentlichkeitsarbeiten, wie bspw. dem «Dry January» oder der Chilbi Wetzikon, durfte ich zusammen mit der Angebotsleiterin das Konzept ausarbeiten und – beim Beispiel in Wetzikon – auch durchführen.

Gemeinsam mit der Leiterin Gewaltprävention Zürcher Oberland Jana Frei war ich ebenfalls unterwegs. Ich habe sie bei Weiterbildungen, Coachings von Sekundarschüler:innen und bei einer Klassenintervention in der Berufsschule unterstützen können.

Auch den Bereich Kommunikation durfte ich mit einer – momentan noch theoretischen – Social-Media-Planung unterstützen und einen Beitrag erarbeiten.

Rückblickend kann ich sagen, dass ich sehr viel aus dem Studium in das Praktikum nehmen konnte und viel Gelerntes anwenden durfte. Ebenso habe ich gemerkt, wie wichtig Vernetzung ist.

Im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention ist es ausserdem sehr wichtig, dass Aufklärung in den unterschiedlichen Alters- und Bildungsstufen stattfindet und dadurch einen positiven Effekt auf die Zukunft hat.

Gab es ein Angebot, dass dir am meisten Spass gemacht hat?

Jedes Projekt und jede Arbeit, die ich bis jetzt ausgeführt habe, hat mir Spass bereitet. Besonders gefallen hat mir das Angebot «Dry January», da ich dort von Anfang an dabei war. Bei den Besprechungen für das Konzept durfte ich immer aktiv meine Ideen und Meinungen einbringen und als Projektteam haben wir etwas Cooles auf die Beine gestellt. Mein Wissen aus dem Studium konnte ich besonders bei diesem Projekt aktiv anwenden. Leider werde ich die Ausführung und Auswertung nicht mehr direkt mitbe-

kommen, da mein Praktikum dann schon fertig sein wird.

Meine anfängliche Unsicherheit, etwas vor Publikum vorzutragen respektive zu präsentieren, habe ich im Projekt «Lift» üben können (*Anmerkung: ein Integrations- und Präventionsprogramm für Sekundarschüler:innen mit erschwelter Ausgangslage zur Erleichterung der Integration in die Arbeitswelt*). Mein Ziel war es, dort meine Auftrittskompetenz zu üben. Bereits nach den ersten Doppellektionen hatte ich die «Liftler» in mein Herz geschlossen und durfte anschliessend den Kurs noch dreimal durchführen.

Dein Praktikum ist fast vorbei. Wie geht es danach für dich weiter?

Ich werde hoffentlich zunächst die letzten beiden Semester des Studiums erfolgreich abschliessen und die Bachelorarbeit abgeben. Danach möchte ich mir eine kleine Verschnaufpause genehmigen.

Wie es dann beruflich weitergeht, kann ich noch nicht genau sagen. Geplant ist eine Weiterbildung oder ein Masterstudiengang in Gesundheitskommunikation und dann eine gute Arbeitsstelle zu finden. Vielleicht laufe ich dann der einen oder anderen Fachmitarbeiterin der SPZO wieder über den Weg.

Vielen Dank für das Interview und natürlich ganz besonders deinen Einsatz im Praktikum, liebe Leslie! Wir wünschen dir für dein berufliches wie privates Leben alles Gute und werden dich und deine tolle Art sehr vermissen.

Praxisausbildner:innen der Suchtprävention Zürcher Oberland

Diese Aufgabe umfasst neben der Erstellung des Praxisausbildungsprogramms auch die Vereinbarung und Auswertung der Lernziele zusammen mit dem/der Studierenden. Die Betreuung und Unterstützung sowie die Koordination der Zusammenarbeit im Team stehen ebenfalls im Fokus.

Zusätzlich zu ihren Aufgaben als Fachmitarbeiterinnen Prävention begleiteten und unterstützten Nina Meier und Julia Rüdiger, resp. ab Oktober 2024 Sonja Kessler, die Praktikant:innen während ihres Einsatzes.

Schweizer Jugend ohne Tabak, Nikotin, Vapes und Co.

Flurina Waldvogel, Fachmitarbeiterin Prävention



Seit dem 1. Oktober 2024 sind das neue Tabakproduktegesetz und die neue Tabakprodukteverordnung in Kraft. Bis dahin war der Verkauf von Tabakprodukten im Lebensmittelgesetz geregelt. Neben den klassischen Tabakprodukten wie Zigaretten, Snus und Schnupftabak beinhaltet das Tabakproduktegesetz erstmals auch E-Zigaretten und andere Produkte mit und ohne Nikotin sowie erhitzbare Tabakprodukte. In der gesamten Schweiz dürfen diese Produkte nur noch an Personen abgegeben werden, die über 18 Jahre alt sind. Die Regelungen bis zum 1. Oktober waren kantonal unterschiedlich. Im Kanton Zürich durften vorher Zigaretten, Snus und Schnupftabak an Personen über 16 Jahre und E-Zigaretten sogar an unter 16-Jährige verkauft werden!

Einschränkungen bei der Werbung und Verkaufsförderung

Das Tabakproduktegesetz verbietet Plakate auf öffentlichem oder privatem Grund, wenn diese von öffentlichem Grund eingesehen werden können. Auch im öffentlichen Verkehr, in öffentlichen Gebäuden, in Kinos oder auf Sportplätzen ist Werbung für die genannten Produkte nicht mehr erlaubt. Das neue Gesetz schränkt die Verkaufsförderung ein. Produkte dürfen nicht gratis abgegeben werden und Wettbewerbe mit Geschenken sind untersagt.

Sponsoringverbote

Bei Veranstaltungen mit internationalem Charakter oder bei Veranstaltungen für ein minderjähriges Publikum ist Sponsoring verboten.

Testkäufe

Testkäufe sind ein bewährtes Mittel zur Überprüfung der Einhaltung des Abgabeverbotes durch die Verkaufsstellen. Neu gibt es dafür eine gesetzliche Grundlage, die schweizweit gilt. Die Ergebnisse eines Testkaufs können in einem Verwaltungs- oder Strafverfahren verwendet werden.

Schutz vor Passivrauchen

In der ganzen Schweiz gilt ein Rauchverbot in Innenräumen, die öffentlich zugänglich sind oder mehreren Personen als Arbeitsplatz dienen. Raucherräume können nur unter bestimmten Voraussetzungen eingerichtet werden. Der Geltungsbereich des Bundesgesetzes zum Schutz vor Passivrauchen wurde neu auf Tabakprodukte zum Erhitzen und auf elektronische Zigaretten ausgedehnt.

Ungenügende Altersprüfung im Onlinehandel

In den vergangenen Jahren waren die Resultate von Onlinetestkäufen ernüchternd. Die wenigsten Onlineshops verlangen einen Ausweis zur Überprüfung des Alters. Somit haben minderjährige Personen ein leichtes Spiel beim Kauf von Produkten im Internet, welche Alkohol, Tabak und Nikotin enthalten. Entsprechend werden nun eine Anpassung und eine systematische Durchführung der Kontrollpraxis gefordert. Online-Verkaufsplattformen müssen wirksamere Mechanismen zur Altersüberprüfung einführen. Dies kann durch die Kontrolle eines Ausweises oder einer digitalen Identität zur Alterserkennung erfolgen. Eine weitere Möglichkeit besteht durch eine Kontrolle beim Empfang der Ware.

Jugendschutz im Zürcher Oberland

Seitdem das neue Tabakproduktegesetz und die Tabakprodukteverordnung in Kraft sind, wurden sämtliche Jugendschutzmaterialien wie Jugendschutzbänder oder Plakate (Information und Kontrolle Alter) in Zusammenarbeit mit dem Verbund der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich angepasst und an die Verkaufsstellen verteilt. Die Gewerbeverbände aus dem Zürcher Oberland wurden schriftlich über das neue Gesetz und Unterstützungsangebote informiert. Die Online-Jugendschutzschulung «jalk.ch» für das Verkaufspersonal an Festveranstaltungen, in der Gastronomie und im Detailhandel, wurde ebenfalls überarbeitet und aktualisiert. Jugendschutzschulungen sind jederzeit auch vor Ort durchführbar.

Weiterführende Informationen

Tabakproduktegesetz, Webseite des Bundesamts für Gesundheit (BAG)



<https://shorturl.at/ZDGhv>

Publikation «Prävention» zu (Einweg-)E-Zigaretten



Das von der Suchtprävention Zürcher Oberland im Herbst 2023 erstellte Informationsblatt «Prävention» zum Thema (Einweg-)E-Zigaretten wurde aktualisiert (Nr. 51, Herbst 2024). Nebst spannenden Fakten zu (Einweg-)E-Zigaretten findet man darin die wichtigsten Informationen zum Tabakproduktegesetz und zur Tabakprodukteverordnung.



<https://shorturl.at/ZmiZ3>



In der Gemeinde und regional (Angaben in Stunden)



Testkäufe im Zürcher Oberland bei Festveranstaltungen und Verkaufsstellen

Quellen: Suchtprävention Zürcher Oberland, ZFPS, Blaues Kreuz (u. a. Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit) et al.

Wein, Bier, Apfelwein***
(Kein Verkauf unter 16 Jahren)

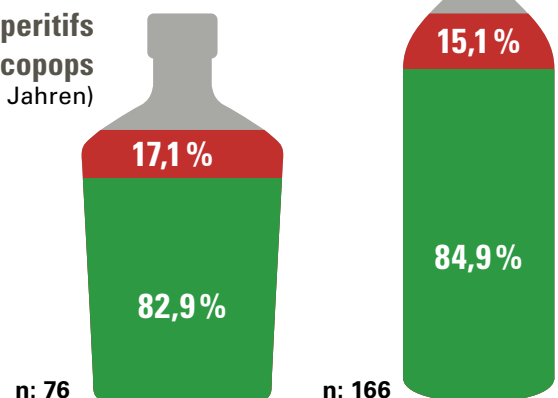
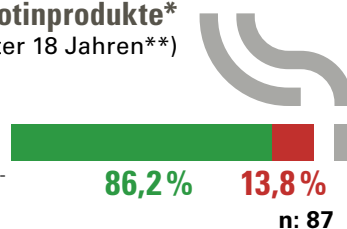
Spirituosen, Aperitifs und Alcopops

(Kein Verkauf unter 18 Jahren)

Tabak- und Nikotinprodukte*
(Kein Verkauf unter 18 Jahren**)

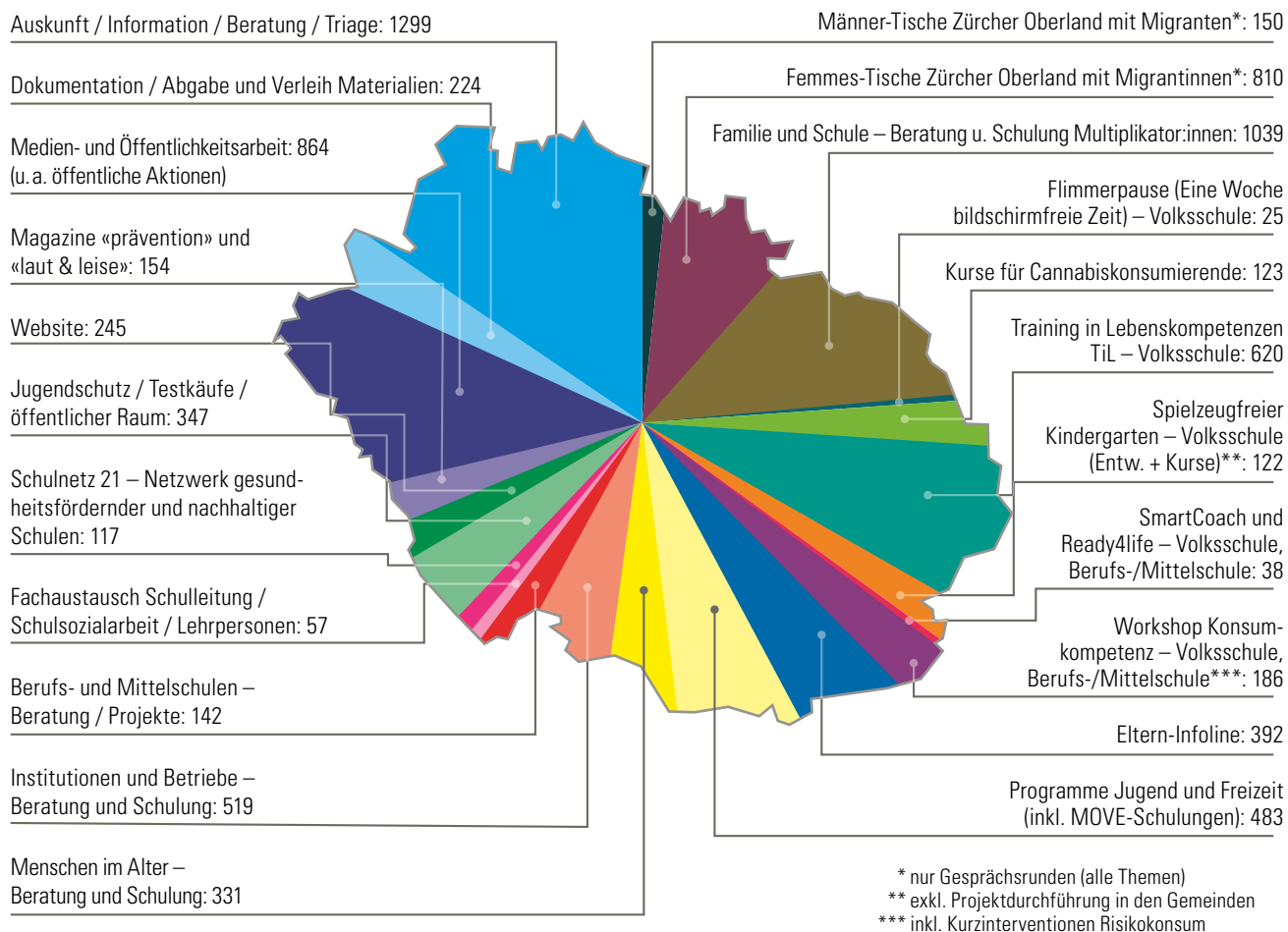
****Nationales Tabakproduktegesetz**
gültig ab 01.10.2024: Mindestalter neu
18 Jahre. Gilt für alle Tabak- und Nikotin-
produkte (inkl. nikotinfreie Produkte).

***inkl. Online-Testkäufe



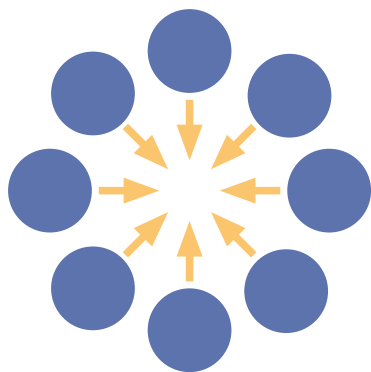
Regionale Leistungen 2024

(Angaben in Stunden)



Weitere Fachstellenaufgaben

Kontakte zu Multiplikator:innen und Zielgruppen



2847 Treffen
(inkl. Online-Kommunikation)



77761 Stück
Abgabe u. Publikation
Informations- und
Jugendschutzmaterial
(Print & Digital)



57452 Stück
Abgabe
Jugendschutzbündel
zur Alterskontrolle

Tätigkeitsbericht Femmes-Tische und Männer-Tische Zürcher Oberland

Highlights und Herausforderungen im Jahr 2024

Annette Carle, Angebotsleiterin Femmes-Tische und Männer-Tische Zürcher Oberland



Zahlen aus dem Zürcher Oberland

- 14 Moderatorinnen, 3 Moderatoren
- 135 Gesprächsrunden Femmes-Tische
- 25 Gesprächsrunden Männer-Tische
- 20 Gesprächsrunden Young-Tische

Vernetzung und Zusammenarbeit

Der Standort Zürcher Oberland konnte seine Vernetzung mit Institutionen in Uster, Hinwil, Wetzikon, Rüti ZH, Russikon und Pfäffikon ZH weiter ausbauen. Besonders hervorzuheben sind die Zusammenarbeit mit dem MNA¹-Zentrum in Uster, dem Café International in Hinwil, dem Bistro in Wetzikon sowie den neuen Ansprechpartner:innen der AOZ Rüti.

Ein wichtiger Erfolg waren die Kooperationen in Wetzikon mit der Stadt, der Musikschule und dem Familienzentrum. Alle standen mit Begeisterung hinter unseren Projekten und mit Rat und Tat an unserer Seite. So hat sich unter anderem der neue Treffpunkt «Bistro im Park» im Jörg-Schneider-Park in Wetzikon, dank unserer Moderator:innen, zu einer wertvollen Unterstützung für Migrant:innen, Asylsuchende und andere Besucher:innen entwickelt.

Programme und Aktivitäten

■ **Femmes-Tische:** Starke Weiterentwicklung mit vier Austauschtreffen und fünf Schulungen; unter anderem zu aktuellen Themen wie «Digitale Medien», «Frauengesundheit» und «Kranke Kinder begleiten». Zudem diente unser Standort als Pilotprojekt für das neue Themenset «Gesellschaft mitgestalten und mitreden».

■ **Young-Tische:** Seit November 2023 leben rund 50 unbegleitete Jugendliche in Uster. Im letzten Jahr haben wir intensiv mit ihnen gearbeitet. Eine wichtige Frage für sie ist, wie sie Jugendliche von hier kennen-

lernen. Wir sind fortlaufend daran, neue Kennenlernformen zu entwickeln. Zurzeit ist ein Theaterprojekt mit einer Schule geplant. Dies sind Integrationsmassnahmen, die auch sucht- und gewaltpräventiv wirken.

■ **Männer-Tische:** Wir haben vorwiegend Gesprächsrunden in Wetzikon und Rüti ZH durchgeführt. Unsere Schwerpunktthemen waren «Gesund sein - gesund bleiben», «10 Schritte für psychische Gesundheit», «Digitale Medien», «Zusammen gegen Rassismus» und «Sucht». Auch waren wir wieder beim «Lauf gegen Rassismus» in Zürich. Die Entwicklung bleibt herausfordernd. Wir suchen dringend weitere Moderatoren.

Kurzer Rückblick

- Schweizer Jugendliche halfen zusammen mit MNAs, den Kiosk Dukaan umzubauen
- Diverse Schulungen zu den Themen «Gesellschaft mitgestalten und mitreden», «Frauengesundheit», «Familie und Medien», «Zusammen gegen Rassismus» und «Kranke Kinder begleiten»
- Begegnungsfest für alle im Frühling, Sommer und Herbst «Gesellschaft mitgestalten und mitreden»
- Themenveranstaltungen «Liebe & Partnerschaft» und «Zusammen gegen Rassismus»
- Informationen über Femmes-Tische am Zeughausfest in Uster
- Teamtag für Moderatorinnen in Luzern
- Kantonsweite Schulung «Ich, meine Familie, mein Beruf»

Highlights des Jahres 2024

Letztes Jahr führten Femmes-Tische, Männer-Tische und Young-Tische Zürcher Oberland das Themenset «Gesellschaft mitgestalten und mitreden» durch. Im Sommer erhielten wir zusammen mit dem Verein Dukaan die Genehmigung des Stadtrats von Wetzikon, ge-

meinsam das Pilotprojekt für einen Treffpunkt mit Kiosk und Bistro im Jörg-Schneider-Park umzusetzen.

Trotz vielen Herausforderungen, insbesondere wetterbedingt, entwickelte sich das Projekt kreativ weiter. Entstanden sind intime Austausch- und Kochrunden, regelmässige Femmes-, Männer- und Young-Tische-Gesprächsrunden, Sticken mit Poesie, gemeinsames Tanzen und Minikonzerte. Die Erfahrungen zeigen, dass dieses Projekt notwendig und wichtig ist. Es bietet den Menschen eine Möglichkeit, um zuzuhören und zu lernen.

Zitate zum Treffpunkt im Park:

«Als Ausländerin gibt es nicht viele Orte, wo ich ohne Voranmeldung hingehen kann, so wie in meiner Heimat. Das Bistro ist für mich die Türe, durch die ich jederzeit eintreten darf, egal ob mit guter oder schlechter Laune. Genau so, wie ich bin!» Moderatorin Femmes-Tische

«Das Bistro im Jörg-Schneider-Park ist ein Zuhause für alle, gerade für einsame Menschen, die eine Beschäftigung oder eine Struktur suchen. Hier wird «Gesund sein - gesund bleiben» gelebt. Danke».

Teilnehmerin Femmes-Tische

«Das Zürcher Oberland hat nicht viele Orte, wo Leben stattfindet. Jetzt schau dir mal diese durchmischte Szene an, hier lebt es. Das ist Leben pur!»

Besucher Sommerfest

Herausforderungen und Entwicklungstendenzen

Die Nachfrage nach Femmes-Tische-Angeboten steigt weiterhin. Gleichzeitig sind Fragen zur Zusammenarbeit mit Institutionen, insbesondere im Bereich Asylunterstützung, noch offen. Die aktuelle Flüchtlingssituation mit den vielen jungen Menschen erhöht die Relevanz der Young-Tische.

Dieses Jahr war geprägt von intensiver Projektaufbauarbeit, welche uns alle forderte. Da Innovationsarbeit sehr ressourcenintensiv ist, wollen wir künftig verstärkt regelmässige Achtsamkeitstrainings ins Team integrieren.

Der bisherige Entwicklungsspielraum wird weiter benötigt und gewünscht, um innovative Ansätze zu erproben und gesellschaftlichen Herausforderungen flexibler zu begegnen. Auch der Wissenstransfer zwischen Femmes- und Männer-Tische Zürcher Oberland sowie anderen Institutionen bietet spannende Perspektiven und ist essenziell. Ein weiterer Punkt ist die Kinderbetreuung: Wir können nicht mit den Eltern über Familien und Medien diskutieren und dabei zu-

sehen, wie die Kinder parallel dazu am Handy sitzen. Hier wollen wir kreative Lösungen finden.

Zitate Moderatorinnen:

«Ein besonderer Erfolg waren die stärkere Einbindung von Frauen in die Sprachförderung, sportliche Aktivitäten und ein besseres Verständnis des Zürcher Schulsystems. Dadurch konnten sie ihre Kinder gezielter unterstützen und die Zusammenarbeit mit den Schulen verbessern.»

«Der Teamtag in Luzern war eine wertvolle Gelegenheit, die Moderatorinnen besser kennenzulernen.»

«Ein bewegendes Erlebnis war die Femmes-Tische-Gesprächsrunde, in der eine Teilnehmerin erstmals aktiv ins Gespräch einsteigen konnte – ihr Deutsch hatte sich durch die regelmässige Teilnahme deutlich verbessert.»

2024 konnten mehr Frauen erreicht und viele von ihnen motiviert und ermutigt werden, Deutsch zu lernen, Sport zu treiben, sich über Gesundheits- und Präventionsthemen zu unterhalten, das Zürcher Schulsystem zu verstehen und somit ihre Kinder bei den Hausaufgaben zu unterstützen und Verständnis für die Zusammenarbeit mit der Schule zu schaffen. Auch dass die Frauen den Konsum von Internet und digitalen Spielen reduzieren und mehr Zeit mit den Kindern in der Familie oder bei Ausflügen ausserhalb des Hauses verbringen, gehörte zu den Prioritäten. Die geistige und körperliche Gesundheit der Frauen und die Vermittlung von wichtigen Themen war für das Jahr 2024 und bleibt für das Jahr 2025 eines der Ziele.

Dank und Ausblick

Ein herzliches Dankeschön an alle Moderator:innen, Teilnehmende, Kooperationspartner:innen und Unterstützende! Femmes-Tische, Männer-Tische und Young-Tische Zürcher Oberland werden auch in Zukunft eine wichtige Rolle bei der gesellschaftlichen Integration sowie Prävention und Gesundheitsförderung einnehmen. Wir freuen uns darauf, neue Herausforderungen anzugehen und weiterhin einen wertvollen Beitrag zu leisten.

1 MNA = Mineurs non accompagnés (minderjährige Asylsuchende und Sans-Papiers, die sich ohne Eltern oder sorgeberechtigte Person in der Schweiz aufhalten)



www.sucht-praevention.ch/femmestische und
www.sucht-praevention.ch/maennertische

Gewaltprävention durch Stärkung der Kompetenzen

Jana Frei, Leiterin Gewaltprävention Zürcher Oberland

Gewaltprävention beginnt nicht erst, wenn Konflikte eskalieren, sondern viel früher – bei der Stärkung von sozialen Kompetenzen, Respekt gegenüber anderen und Selbstbehauptung. In einer zunehmend komplexeren Welt ist es wichtiger denn je, Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene zu befähigen, konstruktiv mit Herausforderungen und Konflikten umzugehen. Dies haben wir uns zum Ziel gemacht.



Verglichen mit den Vorjahren werden wir häufiger in Schulklassen mit jüngeren Schüler:innen eingeladen.

Bildungsbereich

Ein Grossteil unserer Arbeit findet wie bis anhin im Bildungsbereich statt. Was sich jedoch verändert hat, ist die Altersstruktur der Teilnehmenden: Wir sind nun häufiger in Primarschulen aktiv und werden auch von Berufsschulen vermehrt angefragt. Das zeigt uns, dass die Gewaltprävention früh ansetzen muss, aber auch in der Zeit nach der obligatorischen Schule wichtig bleibt.

Besonders die Themen Mobbing und Cybermobbing unter jungen Frauen beschäftigen uns sehr. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, um Betroffene besser zu schützen und langfristige Folgen zu verhindern. Unsere Angebote – von Klasseninterventionen über Präventionsworkshops bis hin zu Weiterbildungen für Lehrpersonen – haben wir deshalb weiterentwickelt und an die besonderen Bedürfnisse dieser Altersgruppen angepasst.

Ein positiver Trend ist die steigende Nachfrage nach begleiteten Elternabenden. Diese Entwicklung freut uns besonders, da sie die Wirksamkeit unserer Präventions- und Interventionsarbeit verstärkt und für mehr Nachhaltigkeit sorgt.

Vereine

In den Vereinen spüren wir, dass das Thema Gewaltprävention immer wichtiger wird. Vor allem Sport- und

Freizeitvereine zeigen grosses Interesse an Schulungen und Konzepten, die ein respektvolles Miteinander fördern. Gemeinsam mit Vereinsleitungen und Trainer:innen-Teams haben wir Präventionsworkshops durchgeführt und für Themen wie Konfliktlösung, Mobbing und Gruppendynamik sensibilisiert. Unser Ziel ist es, Vereine nicht nur als Orte der sportlichen oder kulturellen Entfaltung zu gestalten, sondern auch als sichere Räume, in denen Fairness und Respekt selbstverständlich sind – auf allen Ebenen.

Gemeinden und Institutionen

Auch auf Gemeindeebene nimmt die Bedeutung der Gewaltprävention stetig zu – beispielsweise in der Suizidprävention. Im Rahmen des Pilotprojekts «Suizidprävention in Gemeinden und Städten» begleiten wir die Stadt Dübendorf und die Gemeinde Fehraltorf und unterstützen sie dabei, gezielte Massnahmen zum Schutz und zur Förderung der psychischen Gesundheit zu erarbeiten.

Durch diese Zusammenarbeit konnten erste wichtige Schritte unternommen werden, um das Thema Suizidprävention in den Gemeinden nachhaltig zu verankern. Darüber hinaus haben wir in verschiedenen Gemeinden Netzwerkarbeit geleistet und Anlaufstellen beraten, um bestehende Präventionsangebote zu stärken

und neue Impulse zu setzen. Unser Ziel ist, Gemeinden nicht nur als Verwaltungsräume zu sehen, sondern als aktive Gestalterinnen eines sicheren und unterstützenden Umfelds für alle Bürgerinnen und Bürger.

Neben unserer Arbeit in Schulen, Vereinen und Gemeinden haben wir im vergangenen Jahr auch unsere Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen intensiviert. So haben wir beispielsweise mit einem Schauspieler eine Schulung zur deeskalierenden Gesprächsführung für das Sicherheitsteam einer Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) durchgeführt. Dabei wurden nach dem theoretischen Teil praxisnahe Szenarien genutzt, um den Teilnehmenden konkrete Techniken für den Umgang mit herausfordernden Situationen zu vermitteln. Solche Schulungen sind ein wichtiger Baustein, um Fachpersonen in ihrem anspruchsvollen Arbeitsalltag zu stärken und gleichzeitig die Sicherheit und das Wohl aller Beteiligten zu fördern.

Ausserdem konnten wir mit der Suchtprävention Zürcher Oberland und den Altersverantwortlichen in zwei Gemeinden Altersanlässe zum Thema «Sicherheit im Alter» anbieten. Die Teilnehmenden erfuhren mehr über Zahlen und Fakten, aber auch zu den Herausforderungen des Älterwerdens im Zusammenhang mit Substanzen, deren Konsum, Sucht und Gewalt.



Highlights 2024

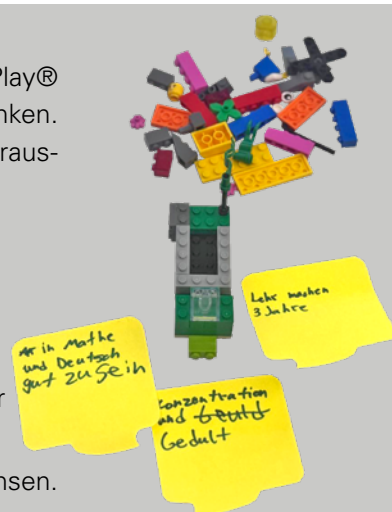
- Präventionsworkshops für Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Profiboxer Ramadan Hiseni in der Gemeinde Volketswil
- Infoabend in einem Quartier der Stadt Dübendorf mit dem Ziel, Konflikte zwischen verschiedenen Generationen aufzulösen
- Sozialtrainings für alle Schüler:innen der 1.–6. Klasse an einer Primarschule in Glattfelden
- Weiterbildungsmorgen mit dem FC Pfäffikon zum Thema «Mobbing, bei uns kein Thema» im Stadion des FC Schaffhausen (Bild oben)
- Fachliche Begleitung der Selbsthilfegruppe «Umgang mit Wut und Aggression» im Herbst/Winter

Neu: Kreative Lösungen finden mit LEGO® Serious Play®!

Ob Schulklasse, Team oder Coaching-Sitzung – mit LEGO® Serious Play® entwickeln wir spielerisch neue Perspektiven und fördern kreatives Denken. Durch das gemeinsame Bauen entstehen innovative Lösungen für Herausforderungen im Schul- und Arbeitsalltag.

- **Für Schulklassen:** Förderung von Teamgeist, Kommunikation und Konfliktlösung
- **Für Teams:** Stärkung der Zusammenarbeit und Entwicklung neuer Strategien
- **Im Coaching:** Persönliche Reflexion und kreative Lösungsansätze für individuelle Herausforderungen

Lernen mit den Händen, denken mit dem Kopf – und gemeinsam wachsen.
Jetzt entdecken und neue Wege gehen!



Instagram-Kanal



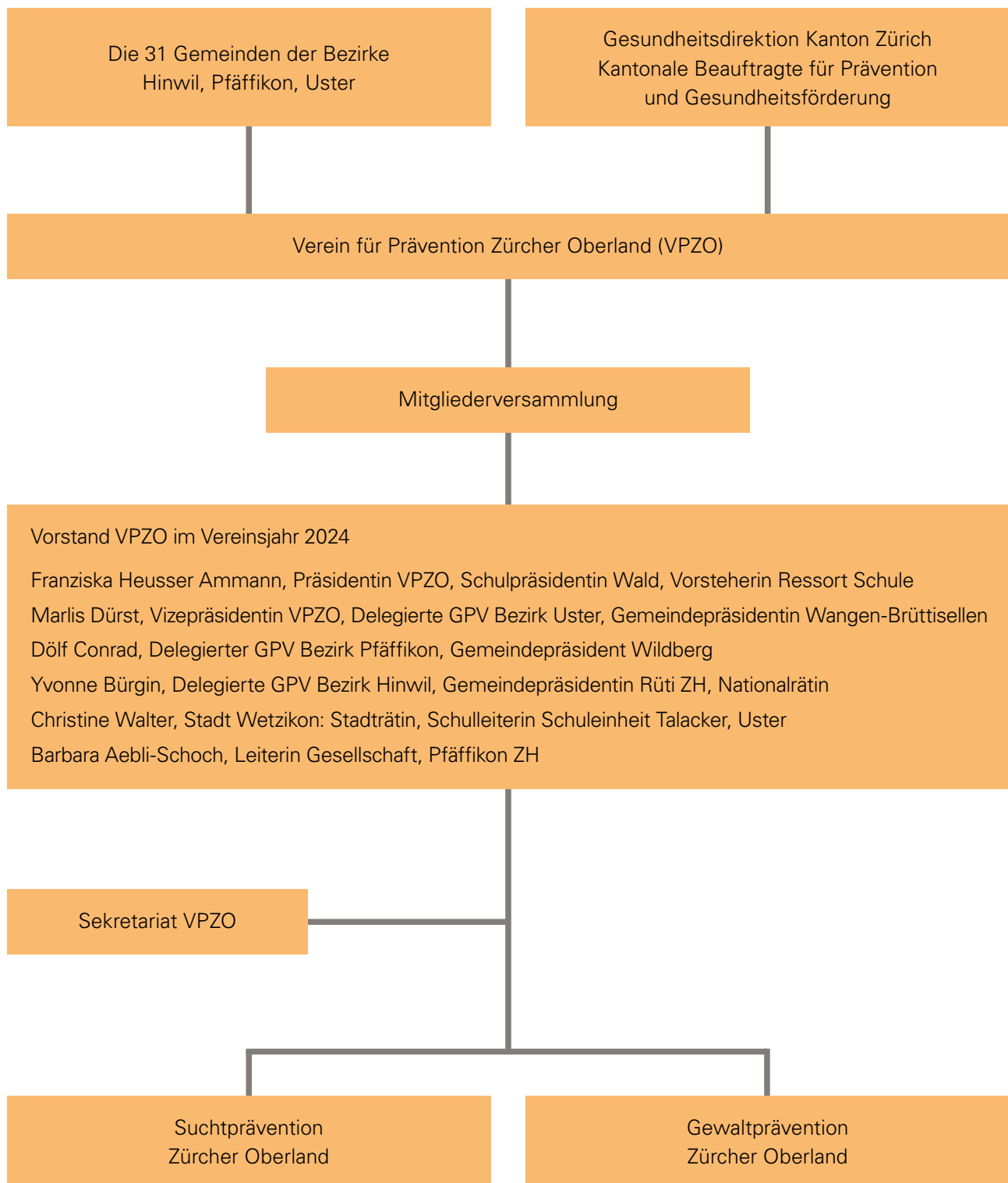
LinkedIn-Account



www.gewalt-praevention.ch

Organisation VPZO

Organigramm



Team



*Fridolin Heer
Stellenleiter Suchtprävention
Zürcher Oberland und
Geschäftsleiter VPZO*



*Julia Rüdiger
Stv. Stellenleiterin
Fachmitarbeiterin
Prävention (bis 30.09.2024)*



*Barbara Kaderli
Verantwortliche Sekretariat/
Administration*



*Susanne Schafroth
Kommunikations-
verantwortliche*



*Leslie Holenstein
Praktikantin Gesundheits-
förderung und Prävention
(15.5. – 12.12.2024)*



*Sandra Catuogno
Fachmitarbeiterin
Prävention (ab 01.10.2024)*



*Hirmete Hasani
Fachmitarbeiterin
Prävention*



*Raphaella Hügli
Fachmitarbeiterin
Prävention (bis 29.02.2024)*



*Sonja Kessler
Fachmitarbeiterin
Prävention
(ab 01.04.2024)*



*Nina Meier
Fachmitarbeiterin
Prävention*



*Nicole Nydegger
Fachmitarbeiterin
Prävention
(bis 31.05.2024)*



*Annina Wachter
Fachmitarbeiterin
Prävention
(bis 30.09.2024)*



*Flurina Waldvogel
Fachmitarbeiterin
Prävention
(ab 01.07.2024)*



*Blanche Wies
Fachmitarbeiterin
Prävention
(ab 11.09.2024)*



*Jana Frei
Stellenleiterin
Gewaltprävention
Zürcher Oberland*

Suchtprävention Zürcher Oberland

Gerichtsstrasse 4

Postfach

8610 Uster

Tel. 043 399 10 80 (Mo–Do, 14–17 Uhr)

Mail info@sucht-praevention.ch

Web www.sucht-praevention.ch

Gewaltprävention Zürcher Oberland

Gerichtsstrasse 4

Postfach

8610 Uster

Tel. 043 399 10 98

Mail info@gewalt-praevention.ch

Web www.gewalt-praevention.ch

Verein für Prävention Zürcher Oberland

Sekretariat

Gerichtsstrasse 4

Postfach

8610 Uster

Tel. 043 399 10 80 (Mo–Do, 14–17 Uhr)

Mail info@vpzo.ch

Web www.vpzo.ch

Impressum

Herausgeber: Verein für Prävention Zürcher Oberland (VPZO)

Redaktion: Fridolin Heer und Susanne Schafroth, Suchtprävention Zürcher Oberland

Gestaltung: Susanne Schafroth, Suchtprävention Zürcher Oberland

Korrektur: Sylvia von Piechowski, Dübendorf

Fotos: Seite 4, Pixel-Shot, Seite 5, Shutterstock, Seite 6 und 8, Suchtprävention Zürcher Oberland, Seite 10, Shutterstock, Seite 14, Femmes-Tische Zürcher Oberland, Seite 16 und 17, Gewaltprävention Zürcher Oberland, Seite 19, Carole Fleischmann Fotografie, Wetzikon, und Bosa Feurer, feurerfoto, Uster

Druck: Engelberger Druck AG, Stans

Auflage: 300 Exemplare

April 2025

